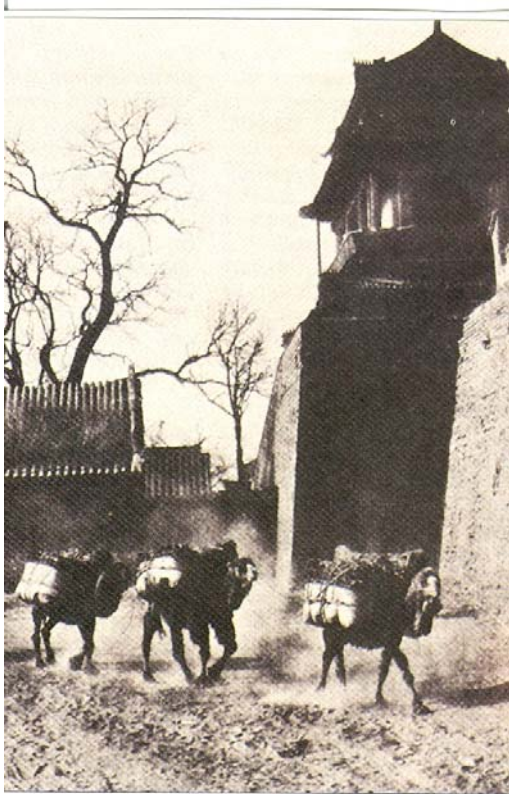


Hamburger

China-Notizen

NF 281

15. August 2008



Ein wichtiger Nachlaß – wo blieb er?

Auf dem abgebildeten historischen Foto ist die Stadtmauer von Peking zu sehen, ungefähr um das Jahr 1915 herum. Der Zugang zur ehemaligen Kaiserstadt war noch immer stark reglementiert, und auch die Transportmittel deuten noch nicht darauf, daß China schon längst in die Moderne aufgebrochen war.

Historische Fotografien aus China, aus dem 19. und dem beginnenden 20. Jahrhundert sind nicht so zahlreich, wie sich denken ließe. Manches mag noch unbeachtet in Familiensammlungen schlummern, doch diese Aufnahmen sind – da jahrzehntelang ungepflegt – stark gefährdet, wenn sie sich überhaupt als historisches Anschauungsmaterial eignen. Während der letzten Jahrzehnte wurden von chinesischer Seite zahlreiche solcher kleinen Schätze publiziert. Sie erweisen immer neu, daß diese Materialien vorzügliche historische Quellen sein können – für Eindrücke aller möglichen Art, aber auch für

Spezialgebiete. Ohne sie ließe sich der historische Zustand zahlreicher Baudenkmäler nicht erschließen.

Das gilt vor allem für die Aufnahmen, die Ernst Boerschmann (1873-1949) während langer Reisen durch China vor jetzt beinahe hundert Jahren unter erheblichen Mühen anfertigte. Nur einen kleinen Teil davon konnte er in seinen Werken zu Aspekten der chinesischen Architekturgeschichte verwenden. – Jetzt war in der FAZ vom 2. August 2008 zu lesen:

"Vorgesehen für ein Grundlagenwerk zu Chinas Architekturdenkmälern, blieben im Nachlass des 1949 verstorbenen Kunsthistorikers Ernst Boerschmann 4300 Fotografien und Archivalien annähernd sechzig Jahre unter Verschluss. Auf der Auktion mit Büchern bei Jeschke, Hauff & Auvermann in Berlin sicherte sich amerikanischer Handel das für 6000 Euro angebotene Konvolut für verblüffende 43 000 Euro.

So verblüffend ist der erzielte Preis nicht. Da Boerschmann in den ersten Jahren nach Kriegsende die Professur am Seminar für Sprache und Kultur Chinas der Uni Hamburg vertrat und sich dabei um Neuanfänge der deutschen Sinologie mehrfach verdient machte, interessiert hier natürlich solch eine Nachricht. Verblüffend ist eher, daß sie nicht zu einer anderen Nachricht paßt. Am 7. 12. 1950 hatte sein Sohn Horst B. in einem Brief mitgeteilt (veröffentlicht von H. Walravens zusammen mit anderen Briefen von und an E.B. in NOAG 179-180, 2006, S. 305):

"Die Sammlung meines Vaters haben wir nach langem Überlegen erst einmal aufgeteilt. Der sinologische, geschichtliche und völkerkundliche wie geographische Teil seiner Sammlung ist nach München als Leihgabe gekommen, der kunstgeschichtliche wie architektonische Teil nach Köln zu Dr. Speiser, gleichfalls als Leihgabe. Wir versprechen uns davon eine allseitige Auswertung des Materials."

Eine solche ist nie erfolgt. – Bei dem jetzt versteigerten Teil müßte es sich um den in Köln handeln, wo in der Universitätsbibliothek, jedenfalls vor einigen Jahren noch, ein Nachlaß Boerschmann aufbewahrt wurde, aber anscheinend nicht dieses Konvolut umfaßte. Handelt es sich also um einen dritten Teil, und wo war der?

Wie immer, Deutschland ist ein China-Schatz entgangen, der in mehreren Museen oder Bibliotheken vortrefflich zu deren Beständen gepaßt hätte. Das Geld hätte sich aufbringen lassen, aber einige Zuständige haben offenbar geschlafen. Nur hoffen läßt sich, daß der "amerikanische Handel", ein kenntnisreicher Antiquar wohl, die Sammlung nicht zerfleddert.